

Camenzer Wochenchrift.

Donnerstag, den 6. Juni 1822.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Sachsen allergnädigsten Privilegium.

Bruchstück aus des Mamelucken
Rustans Reisejournal.

Als Napoleon dem mächtigen Heere, welches er im Norden Europa's, um sich tödtlich zu erkälten, versammelt hatte, durch Deutschland nacheilte, stieg er (si fabula vera) auf dem Rathhause zu Krähwinkel ab. Wenigstens läßt das nachstehende Gedicht, in welches Rustan, der Ex-Leibmameluck des Kaisers, jetziger Inhaber eines Lotto-Büreaus in der Straße Richelieu zu Paris, einige Amben-, Ternen- und Quaternenzettel eingewickelt hatte, keinen Zweifel übrig. Der ehrliche Funder giebt es, wenn er gleich in der Ziehung leer ausgieng, den Lesern, wie er es in Paris — auf der Straße fand.

Dem allergroßmächtigsten
Kaiser Napoleon
bei seiner Durchreise durch Krähwinkel
nebst zwei jungen Helden
in tiefster Devotion überreicht
von dem Municipalrathe allda.

O! trügen deines Ablers Schwingen
Empor dies Lied zur Sonnenbahn!

Hör' unsre Choralisten singen,
Daß singt der Cantor Lobesan.
Zu kaiserlichem Festgepränge
Fehlt, es an Mitteln unsrer Stadt;
Doch, kommst du jemals in's Gedränge,
Wir steh'n dir bei — mit Rath und That! —
Zwar müssen herzlich wir bedauern
Daß keiner Salve Knall dich ruft;
Bei'm Bogelschießen schoß Herr Clarent
Das ganze Pulver in die Luft.
Auch kann sich keine Trommel rühren!
Wir schnitten jedes Kalbfell zu
Und machten ohne Zeitverlieren
Den Italiänern — neue Schuh!
Verstummt ist unsrer Glocken Ton!
Du fragst: Was machtet ihr davon?
Wir ließen, Sire, laß dir's sagen,
Für dich daraus Medaillen schlagen.
Auch siehst du keine Stadtsoldaten,
Geschmolzen ach! ist ihre Zahl!
Sie blieben — wahre Teufelsbraten! —
Bei'm Sturm von Bagram — im Spital.
Doch gehst du nicht mit leeren Händen
Zum Siege hin aus unsrer Stadt,
Denn patriotisch will dir spenden
Krähwinkels weiser Magistrat
Erzeugt aus eigenem Geblüte
Der Heldenjugend schönste Blüthe.
Nimm diese beiden Jungen an,

Geleite sie zur Siegesbahn,
 Ganz neu montirt vom Kopf zum Fuß;
 Ihr Vater ist der Syndicus.
 In Quarta hieß der eine Castor,
 Den andern nannte unser Pastor,
 Als Perle für dein Diadem,
 Stets seinen lieben Pollucem.
 Ihr Ahnherr war zu Tilly's Zeit
 Das Schrecken der Panduren;
 Drum nimm sie hin zu Kampf und Streit,
 Die wackern Dioskuren.
 Auch haben beide ihre Mucken
 Und werden, trotz dem Mamelucken
 Dich treulich eskortiren,
 Der eine — kann rasiren. —
 So zieh' denn hin, um alle Keussen
 In deinem Grimme zu zerreißen;
 Gedanke unsrer lieben Stadt
 In Petersburg, im hohen Rath;
 Und find'st du dorten nicht dein Grab,
 So steige wieder bei uns ab.

Zeitereignisse.

Leipzig. Am 1. Mai hielt die seit mehreren Jahren daselbst bestehende Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge und Gesellen, welche entweder im Rechnen und Schreiben vernachlässiget worden, oder welche Zeichnen lernen wollen, ihre gewöhnlichen Prüfungen, wobei die Zöglinge, welche unentgeltlich unterrichtet werden, zur vollkommenen Zufriedenheit der Anwesenden bestanden.

Ebd. d. 14. Mai fiel Abends zwischen 6 und 7 Uhr ein Gewitterregen, nach welchem man mehrere Straßen mit Libellen (*Wasserjungfern*) *Libellula vulgaris*, bedeckt fand. Der Wind wehete sehr stark von Osten her und aus dieser Himmelsgegend flogen ungeheure Schaaren dieser Insekten, welche während des Regens herabfielen.

Schweiz. Die Regierungen der westlichen Schweizerkantone sind aufs Neue aufgefordert worden, keinen, wegen eines politischen Vergehens verfolgten, flüchtigen Ausländer zu dulden, wobei der Gesandte einer großen auswärtigen Macht sich

dahin erklärt hat: daß, wenn die Schweiz diesem Verlangen nicht nachkäme, man sich andere geeignete Maßregeln zu ergreifen genöthigt sehen würde. (C. f. L.)

Paris. Am 17. Mai starb daselbst der Herzog von Richelieu an einer Hirnentzündung, im 53. Jahre seines Alters, so wie am 18. eben daselbst der Direktor des Taubstummen-Instituts, Abbé Siccard, im 83. J.

Marseille, am 11. Mai. Nachrichten aus Palermo vom 23. April zu Folge werden die österreichischen Truppen Sizilien räumen.

Großbritannien. In Irland sterben die Leute zu Hunderten vor Hunger. Bis jetzt sind 25,000 Pf. Sterling Subscription eingegangen; die Regierung hat 2000 Fässer Kartoffeln aufgekauft, die nach den verschiedenen Häfen Irlands abgehen sollen.

— Der Erzbischof von Armagh hat durch eine Verwechslung der Medizin in der Apotheke sein Leben verloren.

Nordamerikanische Freistaaten. Der Gouverneur von Neu-York hat von Washington aus den Befehl erhalten, eiligst zwei Fregatten auszurüsten zu lassen und mit Mundvorrath für eine bestimmte Anzahl Truppen zu versorgen. Die Bestimmung dieser Expedition ist unbekannt; doch glaubt man, daß sie den Zweck habe, die Insel Melos im Archipel (Milo, zwischen der Insel Kandia und dem Peloponnes gelegen) zu besetzen und sodann den Griechen, die der Hülfe so sehr bedürfen, kräftigen Beistand zu Wasser und zu Lande zu leisten.

Türkei. Bei dem furchtbaren Blutbade auf der Insel Scio suchten eine Menge griechischer Familien in dem französischen Konsulate Schutz. Hr. Digeon nahm nach und nach 1500 dieser Unglücklichen auf. Als nun aber der blutdürstende Türkenhaufe immer näher und näher seinem Hause kam, stürzte er sich, die weiße Fahne in der Hand, mitten unter denselben, indem er schrie: Franzosen, Franzosen! Überrascht, hielten die Türken mit ihrer Blutarbeit ein, mehr als 300 umringten ihn und führten ihn zum Pascha. Auf's Freundschaftlichste von demselben empfangen, spricht er seinen Glaubensgenossen lebhaft das Wort und beweist: daß die Katholiken während des Strebens der Griechen an nichts Antheil genommen hät-

ten. Der Pascha befahl darauf bei Todesstrafe Achtung gegen die Konsulathäuser, und so gelang es ihm, seine Religionsverwandten und die Griechen, welche sich in die an sein Gebäude stoßende katholische Kirche verschlossen hatten, zu retten. Vom 11. bis zum 17. April hatte er sie beschützt und ernährt. Am 16. April ließ der Pascha den österreichischen und französischen Konsul zu sich rufen, zeigte ihnen einen großherrlichen Firman, der Allen, welche die Waffen niederlegen würden, Verzeihung verheißt; dann eine schon fertige Proklamation, in welcher erklärt wird, daß auf Ansuchen der Konsuln von Oesterreich und Frankreich das Land begnadigt werden solle, und ein von allen in der Zitadelle eingeschlossenen Griechen unterzeichnetes Schreiben des griechischen Bischofs, mit der Aufforderung an seine wehrlosen Landsleute, die angebotene Gnade anzunehmen. Am 17. gieng Herr Digeon mit dieser Friedensbotschaft in das Innere des Landes ab. Die Insurgenten haben sich in die Gebirge zurückgezogen. Das Gemekel war in der Stadt Scio so furchtbar, daß man von Smyrna aus Leute mußte hinüber kommen lassen, um die aufgehäuften Leichen in das Meer zu werfen.

— Die Samier haben eine Batterie von 60 Kanonen in der Nähe von Skala Nucra angelegt, wo die Türken schon einmal eine Landung versucht haben. Ungefähr 15,000 gut und schlecht bewaffnete Samier wollen die Insel vertheidigen. Sollte ihnen auch die Vertheidigung gelingen; so möchten sie doch kaum einer Blokade widerstehen können, da die Bevölkerung von Samos 60,000 Seelen beträgt, und die Lebensmittel aus dem Auslande zugeführt werden müssen.

Übrigens bleiben die Gerüchte über Krieg und Frieden sich immer gleich und der Kurierwechsel zwischen Petersburg, Paris und London ist fortwährend lebhaft.

Griechen und Türken, eine kleine Skizze der Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Der Makedonier — der noch zu Alexanders Zeiten von den übrigen Griechen mit dem Beinamen

eines Barbaren belegt wurde — ist stark, thätig, betriebsam. Die Fruchtbarkeit seines Landes ladet ihn zum Ackerbau, und er benutzt diese Anlage. In mehreren Gegenden beschäftigt ihn Färberei und Handel. In dem nördlichsten Theile ist er wilder, rauher und barbarischer als alle andere Griechen, da die in den südlichen Distrikten wohnenden, durch ihren lebhaften Verkehr mit Fremden und den benachbarten Ländern weiter vorgeschritten sind. Die Thessalier sind brav, ohne Wildheit, überlegend in Plänen und rasch in deren Ausführung. Sie schätzen Künste, treiben Ackerbau und einen weit verbreiteten Handel. Vielleicht sind sie nicht so freimüthig, so ehrlich als ihre Nachbarn, die Albanier, aber sie haben mildere Sitten und einen gefälligeren Charakter. Der Bewohner des Pindus ist weniger gebildet, als die in den Ebenen wohnenden, unter denen vorzüglich die um Larissa und Pharsalus durch ihren Handel mit Ausländern sich Kenntnisse mancher Art erworben haben. Der Bdotier ist mild und gesittet, treibt Ackerbau und Handel. Noch jetzt aber unterscheiden sich die Athener von den übrigen Griechen durch ihr gefälligeres Äußere, ihre Kleidung und Sprache, die geschmackvoller, wohlklingender und reiner ist, als anders wo. Ihre Artigkeit nimmt ein, ihr zuvorkommendes, gastfreundliches Betragen gefällt und zieht an, obschon sie ihrer Verschlagenheit wegen verrufen sind. Selbst die Türken zu Athen haben etwas von ihrer Rohheit abgelegt, sie sind höflicher, geselliger und gesprächiger, als in andern Gegenden.

Verschieden von allen diesen Griechen sind die Bewohner der Inseln des Archipelagus, die auch unter einander sehr abweichen. Ein Hauptzug in ihrem Charakter ist ihre Vaterlandsliebe, die am leidenschaftlichsten sich bei den Bewohnern von Tine äußert. Die Mägde, die von dort auswandern und in der ganzen Levante durch ihre Tracht, Klugheit und Treue bekannt sind, hegen doch immer, auch wenn es ihnen in der Fremde noch so gut geht, den Wunsch, in ihr Vaterland zurückzukehren. Obgleich so viele Inseln nur dürre, unfruchtbare Felsen sind, ziehen doch die Bewohner sie jedem andern Eilande vor, wie Odysseus sein Ithaka über alle andere erhob. Cubdas Bewohner stehen im schlimmsten Rufe, der Falschheit und Betrügerei, und die

Sanitscharen sind tapfer, aber auch als böshast und zur Empörung geneigt, verschrieen, daher das Sprichwort: „Gott behüte uns vor den Juden zu Salonichi, den Griechen von Athen und den Türken von Negropont!“

(Die Fortsetzung folgt.)

Gestorben sind in voriger Woche in Camenz:

Mstr. Christ. Gottlob Hauße's, Bürg. u. Oberältesten der Schuhmacher, Tochter, Namens Sophie Erdmuth, 30 Jahr alt, am Schlagflusse. — Mstr. Friedr. Aug. Claus, Bürgers und Glasers, Tochter, Nam. Auguste Wilhelmine, 2 Tage alt, am Schlagflusse.

Getreidepreis in Camenz,
vom 30. Mai 1822.

	Zthr.	gr. bis Zthr.	gr.
Korn	2	10 — 2	16
Weizen	4	8 — 4	16
Gerste	2	— — 2	2
Hafer	1	6 — 1	10
Heidekorn	2	— — 2	4
Hirse	7	— — 7	4

Butter, die Kanne 7 gr.

Heil dir, Camenzia! Stadt, wo im Tempel der
Musen ich weilte,
Viel des Guten genoss! Tage des Heils dank
ich dir.
Groß sind deine Bewohner durch Biedersinn.
Ihre Thaten
Zeigten es mir. Muß nicht dankbar sie rüh-
men mein Herz? —
Dressler, st. Theol.

Benachrichtigungen.

Es soll den 23. Juni, als den Sonntag vor dem Johannistage, auf dem bei Elstra befindlichen,

seit der Jubelfeier unsers allgeliebten Landesvaters also benamten Königsberge, ein Scheibenschießen, aus gezogenem Gewehr, gehalten werden, wo der Hauptgewinn, ein silberner, mit passender Inschrift versehener Becher, als Prämie beigelegt wird, und darf kein Gewehr geführt werden, wo die Kugel mehr als zwei Loth wiegt. Für Bewirthung und Bequemlichkeit soll bestens gesorgt werden, und wenn die schöne Lage des Schießstandes durch gute Witterung begünstigt wird, dürfen wir uns sehr freuen, den Beifall sämmtlicher, uns mit ihrem Besuch beehrenden, Herren Schützen zu erhalten.

Den 16. Juni soll ein Scheibenschießen auf der Busch-Schenke zu Schönau gehalten werden, wozu alle Freunde dieses Vergnügens höflichst einladet und mit warmen und kalten Speisen und Getränken aufzuwarten verspricht

Dressler, Busch-Schenkewirth.

Ein junger Mensch, mit einigen Schulkenntnissen versehen, der sich der Feder zu widmen gesonnen ist und eine leidliche Hand schreibt, kann als Schreiber sein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt die Buchenschrifts-Expedition allhier.

In Budissin auf der Schloßgasse Nr. 153, zwei Treppen hoch, hinten hinaus, Lit. B., sind Mittel zur Vertilgung der Ratten, Erd- und Hausmäuse, Schwaben, Kellerwürmer und Maulwürfe zu bekommen, bei dem Commissions-Copist

F. G. Albrecht.

Gegen 70 Centner gutes Heu liegen noch zum Verkauf bei dem Ökonom F. Hier.

Ein Garten vor dem Bauhner Thore, von nicht ganz unbedeutender Größe, soll dieses Jahr mit Gras- und Obstbenutzung verpachtet werden; bei wem? sagt der Seifensieder Heße.

Seit einigen Tagen hat sich eine Mopschündin verlaufen, welche auf den Namen Amoretchen hört. Wer selbige ausfindig macht und bei dem Accis-Ober-Einnehmer Brügnier allhier abgibt, erhält, da an deren Wiedererlangung viel gelegen ist, außer Erstattung der Fütterungskosten — 16 Gr. Douceur.

Freitag den 7. Juni fährt der Richter Minckwitz in Lückersdorf nach Dresden.